

Grenzen der Demokratie – inklusive und exklusive Solidaritäten in der Sozialen Arbeit

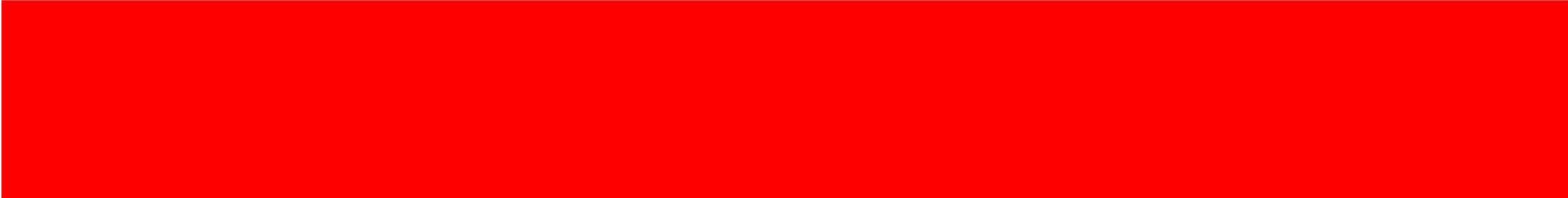
Prof. Karin Scherschel, HS Rhein Main, Wiesbaden
OGSA Fachtagung, 18.-19.3.2019, Salzburg

Vildan Bal...

Hallo Frau Scherschel,

durch mein Praxissemester beim Jugendmigrationsdienst, habe ich intensive Einblicke in die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Fluchthintergrund gewinnen können. Die (.) Herausforderungen, welche die Handlungsfähigkeit der Sozialarbeiter*innen in den Beratungssituationen einschränken und die sie in einen moralischen und ethischen Konflikt bringen, erlebe ich fast täglich. Manchmal auch in gesetzlichen Konflikt, wenn „Besuch“ der Bundespolizei ansteht, die nach dem Aufenthalt der Klient*innen fragen.

Eine angemessene und humane Beratung ist meistens nicht möglich. Zum Beispiel muss zuerst zwischen den aktuellen Schutzstatus unterschieden werden, um irgendeine Form von Beratung überhaupt erst anfangen zu können. (.) Hat jemand den vermeintlich „falschen Aufenthaltstitel“, hat die Person keine Berechtigung zu einem angemessenen Sprachkurs und



muss auf niederschwellige Kurse ausweichen. Diese sind von dem Wohlwollen der verschiedenen Bundesländer abhängig. Außerdem leben diese Personen, bis zur Klärung ihres Asylverfahrens in ständiger Angst zurück geschickt zu werden. Entweder in ihre Herkunftsländer oder in ein anderes EU Land. Sie schlafen in Schichten und vermeiden es aufzufallen, sie kommen nicht regelmäßig in die Schule, weil sie ständig bei Anwalt*innen sind, weil ihnen die Abschiebung droht. Sie sind oft müde oder einfach nicht in der emotionalen Verfassung zur Schule oder zur Beratungsterminen zu erscheinen. (.) Sozialarbeiter*innen sollten nicht gezwungen werden, Menschen die Unterstützung und Hilfe brauchen in Kategorien aufzuteilen. Die Gesetze die durch die EU und Deutschland erlassen wurden, sind weder für Schutzsuchenden noch für die zuständigen Sozialarbeiter*innen tragbar. (.) Die Umstände die zur Flucht geführt haben und die Bedingungen unter der diese stattgefunden hat, spielen in Deutschland angekommen, immer noch eine große Rolle. Viele sind traumatisiert und können durch die verschiedenen gesetzlichen Vorlagen nicht zu Ruhe kommen. Menschen mit Fluchterfahrung sind eine Zielgruppe der Sozialen Arbeit. Sie sollte dazu dienen dieser Schutz und Sicherheit zu vermitteln und ihre soziale und strukturelle Integration zu fördern. (.)

Deshalb meine neue Version. Ich hoffe diese trifft es diesmal eher :)

Soziale Arbeit: helfende oder kontrollierende Instanz?

Vildan Bal

Demokratische Rechte....

„Tatsächlich können aber die Bürger von diesen Rechten [gemeint sind liberale und politische Rechte, K.S.] erst dann einen chancengleichen Gebrauch machen, wenn gleichzeitig gesichert ist, dass sie in ihrer privaten und wirtschaftlichen Existenz hinreichend unabhängig sind und ihre persönliche Identität in der jeweils gewünschten kulturellen Umgebung sowohl ausbilden wie stabilisieren können. Die Erfahrung von Exklusion, Elend und Diskriminierung lehren, dass die klassischen Grundrechte erst dann den >>gleichen Wert<< (Rawls) für alle Bürger erhalten, wenn soziale und kulturelle Rechte hinzutreten.“

(Habermas 2011: S.20)

Zentrale Fragen

Wer hat das Recht und den Zugang zu den sozialen, ökonomischen und politischen Errungenschaften moderner demokratischer Gesellschaften?

Wer hat das Recht auf moderne Formen der Solidarität, wie sie die Soziale Arbeit bereitstellt?

Ausgangspunkte

In modernen Demokratien sind die Beziehungen zwischen Staat und Einzelnen wesentlich durch die Institution der *Citizenship* reguliert, die sowohl soziale Teilhabefragen als auch Prozesse der politischen Willensbildung festlegt.

Die Kehrseite demokratischer, mit dem *Citizenshipstatus* verknüpfter und verbriefter Rechte ist ihre Exklusivität, mit der soziale Ungleichheiten im globalen Kontext fundiert werden und die den Nährboden für Rassismen und Rechtsextremismus bilden.

Soziale Arbeit ist eine Praxis der abstrakten Solidarität (Großmaß) und eine Praxis der *Citizenship*, die Teilhabe im Spannungsfeld von Markt, demokratischen Nationalstaat und Einzelnen gewährleisten soll.

Zentrale Annahme

Soziale Arbeit praktiziert im Kontext demokratisch verfasster Gesellschaften inklusive und exklusive Solidaritäten, da sie in einer widersprüchlichen Gemengelage zwischen universellen Gerechtigkeitsansprüchen und nationalen Partikularinteressen situiert ist.

Gliederung

1. Kennzeichen demokratischer Krisen
2. Zum Verhältnis von Demokratie und *Citizenship*
3. Soziale Arbeit als Praxis abstrakter Solidarität
4. *second class citizens* als Adressat*innen der Sozialen Arbeit
5. Menschenrechte als Basis inklusive Solidarität?
6. Schlussgedanken

Kennzeichen der Krise der Demokratie

- Diversifizierung der Parteienlandschaft -> Niedergang der großen Volksparteien
- Verlust der nationalen Steuerungsfähigkeit
- Rückgang der Wahlbeteiligung
- Ausbreitung Neoliberalismus
- Rechtspopulismus

Merkmale gegenwärtiger Demokratien

„1) die Selbstanerkennung einer politischen Gemeinschaft in Form der Anerkennung der äußeren Landesgrenzen und des historischen Erbes einer gemeinsamen politischen Kultur;

2) die Ablehnung von theokratischen Regimen und stattdessen die breitenwirksame Toleranz gegenüber unterschiedlichen religiösen Einstellungen;

3) die Überbrückung von starken, ethnisch definierten Trennungslinien innerhalb einer Gesellschaft;

Merkmale gegenwärtiger Demokratien

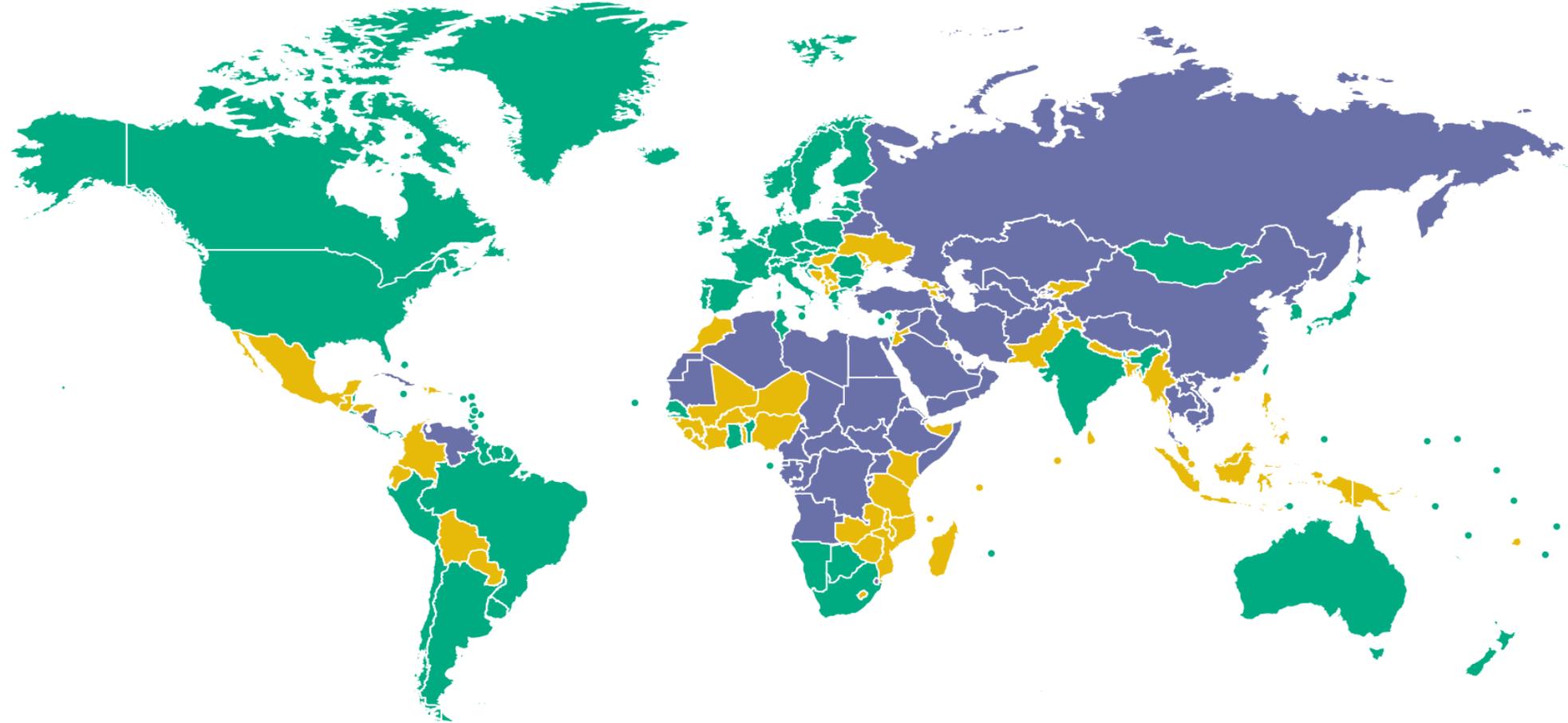
- 4) ein ausgewogenes Verhältnis zwischen kapitalistischen Modi der Produktion, Akkumulation und Verteilung auf der einen und Interventionen eines demokratisch legitimierten Staates im Interesse eines hinreichend großen Teils der Bevölkerung auf der anderen Seite;
- 5) ein Maß an sozialer Gerechtigkeit, das es für alle größeren sozialen Gruppen und Klassen attraktiv erscheinen lässt, sich an die Spielregeln des demokratischen Systems zu halten“ (Buchstein 2016, S. 16f.).

Democracy in Retreat

Freedom in the World 2019



Grün = frei (free) Gelb= teilweise frei (partly free)
Blau:nicht frei (no free)



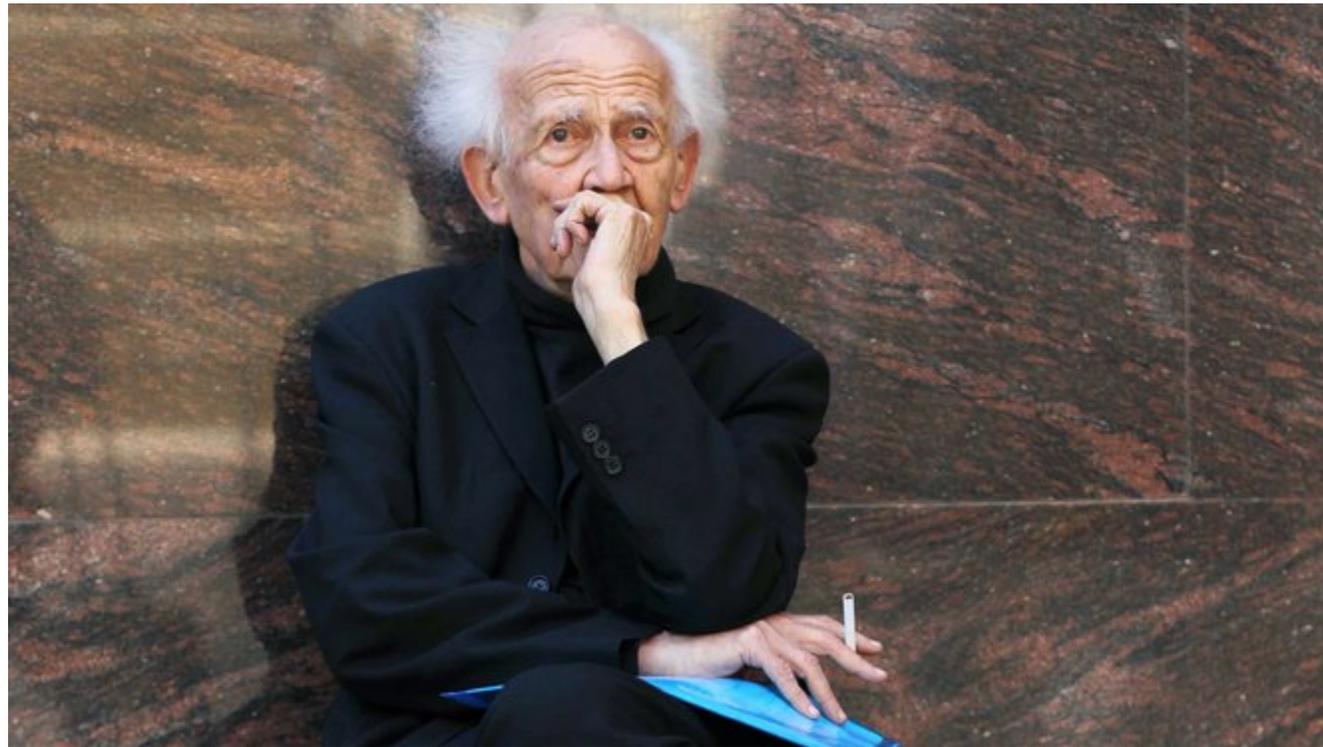
„Das Recht, Rechte zu haben“ Hannah Arendt



Der gewöhnliche Nationalismus benötigt nicht mehr als die Annahme, dass sich

„Bürger und Regierungen (...) stärker um Überleben und Wohlergehen ihres eigenen Staates, ihrer Mitbürger und ihrer Kultur kümmern“ dürfen und sollen, „als um Überleben und Wohlergehen fremder Staaten, Kulturen und Personen“ (Pogge 2011: S. 150 f.).

Zygmunt Bauman



„Flüchtlinge und Einwanderer, die von >>weit her<< kommen, sich jedoch in der Nachbarschaft niederlassen wollen, eignen sich vorzüglich für die Rolle der Strohpuppe, die als Symbol für das Schreckensgespenst der >>globalen Marktkräfte<< verbrannt wird, denn sie treffen auf Furcht und Ablehnung (...). Asylbewerber und >>Wirtschaftsmigranten sind im Grunde kollektive Ebenbilder (...) der neuen Machtelite in einer globalisierten Welt, die allgemein (und zu Recht) und als wahrer Schurke verdächtigt wird“. (Bauman 2005: S. 94)

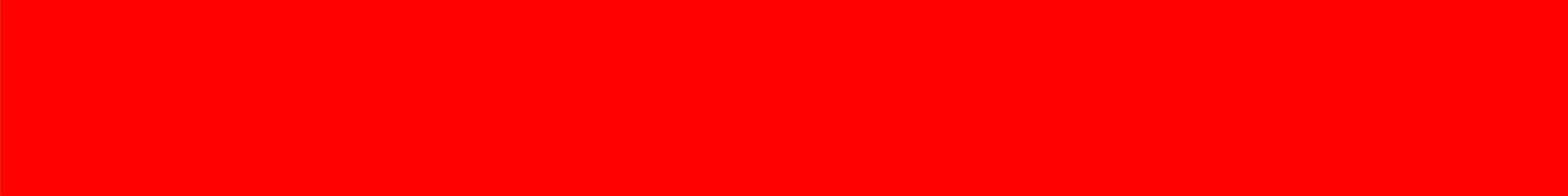
Soziale Arbeit als Praxis abstrakter Solidarität

- historischen Sozialkompromiss zwischen Kapital und Arbeit reagiert auf die Soziale Frage des 19. Jahrhunderts
- Soziale Arbeit -> Teil Sozialkompromiss
- Soziale Arbeit: Bearbeitung von Verelendung
- wesentliche Errungenschaft des demokratischen Wohlfahrtsstaates: Entkopplung von sozialer Sicherheit und persönlichen sozialen Beziehungen
- Sozialer Arbeit ist eine Praxis der abstrakten Solidarität (Ruth Großmaß)
- soziale Sicherheit und soziale Unterstützung werden in modernen Gesellschaften zur Angelegenheit von Institutionen und Professionellen

second class citizens

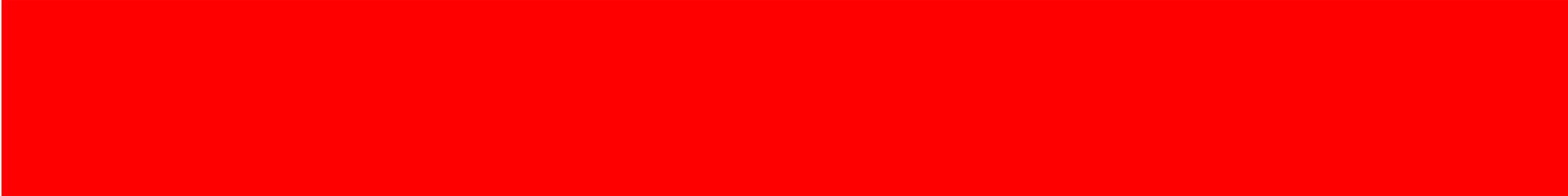
Warum eine *Citizenship* Perspektive auf die Adressat*innen Sozialer Arbeit?

- Erstens: Anspruchsberechtigungen kommen nicht generell Hilfebedürftigen zu
- Zweitens: Adressat*innen Sozialer Arbeit sind aus einer demokratischen Perspektive in ihren *Citizenship* Rechten eingeschränkt.



„Es spielt keine Rolle, dass man Jahrzehnte in Lohn und Brot war, einen gewissen Lebensstandard [hatte], Werte sind ja eh nicht, aber man hat ein bürgerliches Leben geführt und da wird man jetzt rausgekickt. [...] Und, also dieses Finanzielle ist schwer, aber das ist nicht der Punkt, sondern dieser soziale Abstieg... Also, man fühlt sich wie ein Mensch zweiter, dritter Klasse. Und die Behandlung auf den Ämtern ist auch nicht besser, denn das, was die dort in den PCs haben, ist ja nicht die Vita der Betroffenen, sondern halt eben die letzten fünf Jahre.“ (Frau Moritz, 58 Jahre alt, erwerbslos, in: Dörre/Scherschel/Booth u. a. 2013: 237)

Befragte: »Doch, sie werden, sie werden anders angesehen in der Gesellschaft, wenn sie eben eine Arbeit haben. Und ich kann es auch begründen. In meinem Haus wissen sie alle, dass ich arbeite. Aber es weiß keiner, dass ich Hartz IV bin. Und bin ich neulich abends noch mal weggelaufen mit der Aktentasche unterm Arm, weil ich Akten drin hatte, und die wollte ich nicht unbedingt in den Einkaufsbeutel tun, weil, naja, das macht sich nicht gut, wenn die zerknitscht sind, dacht ich mir so, und hatte ein kleines Umhängetäschchen, wo eben meine Papiere und so drinne waren und die Aktentasche unterm Arm. Und da kommt eine Frau aus dem Haus und sagt: ›Oh, sie müssen wohl noch einmal weg.‹ Ich sag: ›Ja, ich muss noch mal weg. Ich bin ganz toll im Stress.‹ Ich hatte ja auch Druck, Druck. Ich sag: ›Ich bin ganz toll im Stress, ich habe heut Abend noch einen Termin.‹ Und da sagt sie: ›So isses nun, die Leute, die Arbeit haben, die können sich vor Arbeit nicht retten, und die Hartz-IV-Empfänger, die sitzen daheim und wissen vor purem Blödsinn nicht, was sie machen sollen.‹ [*Stimme verstellt*]« Interviewer 2: »Was haben sie da gesagt?« B: »Nichts.« I 1: »Gedacht?« B: »Gedacht habe ich: ›Siehste, halt deine Klappe, sag lieber niemandem, dass du Hartz IV bist.‹ Für einen Moment wollt ich sagen: ›Ah, ah, so isses ja nun auch nicht, ich bin Hartz IV und muss trotzdem abends fortgehen.‹ Ich dachte: ›Nein, halt die Kappe, halt die Klappe und sag nichts.‹ Wenn ich gesagt hätte: ›Ich bin Hartz-IV-Empfänger‹, dann wär wahrscheinlich die Retourkutsche gekommen: ›Und da Arbeiten sie jetzt schwarz?‹ oder irgendwas. Das wär dann retour gekommen. Denn anders kannst du denen das nicht erklären. Das ist so.« (Frau Mayer, 59 Jahre alt, Ein-Euro-Job)



„Dies bedeutet nicht, dass Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter reine Erfüllungsgehilfen staatlicher Kontrolle und Disziplinierung sind. Zwar ist die Soziale Arbeit in das Netz gesellschaftlicher und staatlicher Macht eingebunden – in allen Hilfsmaßnahmen sind immer auch staatliche Lenkungsinteressen wirksam und gerade jede geglückte „Hilfe zur Selbsthilfe“ stellt auch eine Einpassung in die Normalität dar.“

(Großmaß 2015: 94)

Menschenrechte.....

Mit der Verbreitung der Menschenrechte als Leitwert und ihrer rechtlichen Kodifizierung in internationalen Vereinbarungen und im nationalen Recht sind exklusive Formen der Unterstützung, die sich an nationalstaatlichen Klassifikationen orientieren normativ skandalisierbar geworden.

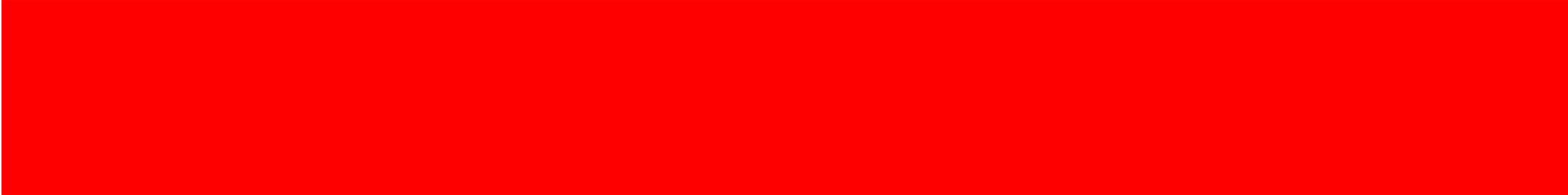
Der Bezug auf die Menschenrechte ermöglicht es Praktiker*innen, Forderungen nach angemessener psychosozialer Versorgung und Integration in einer Weise normativ zu begründen, die über die Bestimmungen des geltenden Rechts hinausgehen.

Ja, aber....

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist die Fähigkeit von Nationalstaaten exklusive Solidaritäten durchzusetzen, weit aus größer als das Vermögen des internationalen Menschenrechtsschutzes inklusive Solidaritäten geltend zu machen.

Fazit...

- Moderne Demokratien sind Errungenschaften, diese teilen sie aber nicht beliebig -> ihre Solidarität ist exklusiv
- Plausibilitätsverlust von Konzepten, welche die Reichweite moralischer und rechtlicher Verpflichtungen nationalgesellschaftlich begrenzen
- Universalistische Bestrebungen treffen auf ein nationalstaatliches System, das seine Souveränität zu verteidigen weiß.



„Menschen in Krisen oder Not formulieren [Sozialarbeiter*innen, K.S.] gegenüber persönliche, individuelle Bedürfnisse, und zwar auch solche, deren Befriedigung über das Hilfesystem nicht legal abgesichert ist, [...]. Darin liegt eine in der Praxis vielfach spürbare Belastung, allerdings auch eine besondere Möglichkeit. Denn gerade in ihrer Position zwischen gesellschaftlichen Ressourcen und Möglichkeiten auf der einen und bedürftigen Menschen auf der anderen Seite können Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter soziale Probleme wahrnehmen, die in ausdifferenzierten Gesellschaften für andere häufig nicht mehr sichtbar sind. Und sie können, zumindest in demokratisch verfassten Gesellschaften, diese Probleme auch öffentlich verhandelbar machen“.
(Großmaß 2015: 95).